

sogar

das literarische theater

Mediendossier vom 19.08.2026

«Seltene Enten» von Jens Nielsen

Premiere: 26.09.2026

weitere Vorstellungen: 30.09. / 01.10. / 28.10. / 29.10. / 31.10. / 04.11.

*Es fing mit dem Gras an
Es wuchs über Nacht
Oder war es schon länger da
Ja könnte sein*



Foto: Xenia Zezzi

Mit Jonas Gygax und Gulshan Sheikh

Text: Jens Nielsen / Regie: Ursina Greuel / Ausstattung: Cornelia Peter / Licht: Fanny Klaffke /
Produktion: sogar theater

in Hochdeutsch / Dauer: 70 Min. / Fotos: Xenia Zezzi

Kurztext

Eine Mieterin erlebt drastische Wetter- und Vegetationsumbrüche in ihrer Wohnung. Ihr Betreuer, dem sie alles erzählt, glaubt ihr zunächst nicht, wird jedoch nach und nach mit hineingezogen in ihre Welt. In der Wohnung donnert und blitzt es. Kommt die Sintflut? Und was hat der Igel im Waschbecken damit zu tun? Gibt es die Welt ausserhalb der Wohnung überhaupt? Was ist real?

Jens Nielsen verbindet literarische Virtuosität und Fantasie mit wissenschaftlichen Fakten. Zusammen mit einer Prise absurdem Humor, rasanten Dialogen und etwas Wasser wird «Seltene Enten» zu einer fulminanten Kammergroteske.

Zum Stück ...

«Seltene Enten» spielt im Hier und Jetzt, in der Wohnung der jungen Mieterin Lederstrumpf. Eigentlich könnte alles normal sein. Doch nach und nach beginnt sich ihre Wohnung zu verwandeln: Das Gras wächst plötzlich im Wohnzimmer, das Klima verändert sich, es donnert und blitzt – und im Waschbecken sitzt ein Igel. Lederstrumpf hilft ihm aus dem glatten Becken und entwickelt allmählich eine Beziehung zu dem kleinen Tierchen. Was zunächst amüsant und irritierend wirkt, entwickelt sich zunehmend zu einer sintflutartigen Katastrophe, die ihre Wohnung unbewohnbar macht. Lederstrumpf erzählt ihrem Betreuer Seehaber von den Veränderungen. Als «Experte einer Institution» versucht er, die Situation einzuordnen und zweifelt zunächst an ihrer Wahrnehmung. Denn die Nachbarn über und unter ihr bemerken nichts. Findet all das nur in Lederstrumpfs Kopf statt? Oder sehen die anderen nicht, was geschieht, weil sie es nicht sehen wollen? Nach und nach wird auch Seehaber in Lederstrumpfs Welt hineingezogen.

Jens Nielsen spielt in seiner Kammergroteske mit Wahrnehmung und Wirklichkeit, mit gefühlter Realität und belegbaren Fakten. Das Publikum entscheidet selbst, welcher Perspektive es Glauben schenken möchte. Verstärkt wird diese Unsicherheit durch einen Rollentausch der beiden Schauspieler:innen: Perspektiven verschieben sich, Zeit und Realität geraten aus den Fugen – und eine Situation, die eben noch eindeutig erschien, lässt sich plötzlich ganz anders betrachten.

Hinter den Veränderungen in Lederstrumpfs Wohnung ist die Klimakrise erahnbar, ohne dass sie zum eigentlichen Gegenstand des Stücks wird. «Seltene Enten» interessiert sich vielmehr dafür, wie wir Veränderungen wahrnehmen und mit einer Wirklichkeit umgehen, die sich unseren gewohnten Erklärungen entzieht. Das Reale und das Fantastische dürfen dabei gleichzeitig bestehen.

... und zur Umsetzung auf der Bühne

Regisseurin Ursina Greuel entwickelt die Inszenierung aus dem Rhythmus und der Musikalität von Jens Niensens Sprache. Der Bühnenraum bleibt bewusst reduziert: Gras im Wohnzimmer, der Igel im Waschbecken und die Wetterkapriolen entstehen vor allem in den Köpfen des Publikums. Damit bleibt auch auf der Bühne offen, ob das, was Lederstrumpf beschreibt, tatsächlich geschieht oder nur ihrer Fantasie entspringt. Ein Element ist jedoch real: das Wasser. Es tropft, plätschert und rauscht, wird rhythmisch und musikalisch eingesetzt und nimmt im Verlauf des Abends immer mehr Raum ein. Die Bühne wird

zunehmend nass; Licht und Spiegelungen verändern den Raum. So beginnt die Wahrnehmung auch sinnlich zu verschwimmen.

Jens Niensens Sprache verlangt von den beiden Schauspieler:innen Jonas Gygax und Gulshan Sheikh grosse Präzision und ein musikalisches Sprachverständnis. Seine rasanten Dialoge schrauben sich immer wieder ins Absurde, während die Figuren selbst ganz selbstverständlich darin bestehen bleiben. Gerade aus dieser Zurückhaltung entsteht der skurrile, feine Humor des Abends.

Fragen an den Autor Jens Nielsen

Was war der Ausgangspunkt für «Seltene Enten»?

Der Igel im Waschbecken. Diese Idee stand am Anfang. Und dass er an einem Morgen einfach da ist. An einem Ort wo er nicht hingehört. Er kann dort eigentlich nicht hingelangt sein. Jedenfalls nicht, solange die Naturgesetze gelten. Der Igel ist der Bote einer ungeahnten Wirkungsmacht. Sie fährt mit der Aushebelung der Naturgesetze in der Wohnung ein. Ich glaube, diese Macht ist die Fantasie.

Nach «Lomonossow» beschäftigst du dich in «Seltene Enten» erneut mit einer sich verändernden Umwelt. Was interessiert dich daran?

Die Umwelt interessiert mich stark. Dass ich ihr schade, schmerzt mich. Die reale, schädliche Veränderung der Umwelt mag ich aber nicht direkt beschreiben. Ich kann es nicht gut. Ich übersteigere stattdessen die Veränderung. Ich übersetze sie. Eine Form der Übersetzung ist die Übertreibung. Sie ist eine gute Form, um zum Beispiel Überforderung zu zeigen. Meine Figuren sind überfordert. Sie sind Clowns in ihrer Überforderung. Und also so wie ich.

Warum bleibt offen, ob das, was Lederstrumpf erlebt, wirklich passiert?

Interessant. Ich frage zurück: Was, wenn es nicht offenbleibt? Was, wenn beides gleichzeitig geschieht? Das Realistische und das Fantastische. Wenn beides gleichzeitig wahr ist? Wie soll es nur eine einzige wirkliche Wahrnehmung der Welt geben? Ist es nicht so, dass die Dinge multipel erscheinen? Dass alle Erscheinungen zur Wirklichkeit gehören? Gleichzeitig? Ich glaube das. Das Problem ist: Ich kann die Dinge nicht wirklich multipel wahrnehmen. Mir fehlen die Sinne dazu. Kunst wenigstens bietet die Chance, die Fähigkeit dennoch zu üben.

Warum erzählst du diese Geschichte als Groteske?

Weil sie mir so vorkommt. «Schreibe literarisch nichts Groteskes» wäre für mich eine schwierige Aufgabe. Man wird der Wirklichkeit AUCH gerecht, wenn man sie grotesk beschreibt. Und ja, ich gebe zu, ich finde das Groteske nicht grotesk. Grotesk finde ich das Erdgeschoss im Manor.

Was bedeutet der Titel «Seltene Enten»?

Der Klang des Titels sitzt. Der Rhythmus sitzt. Das Bild, das der Titel evoziert, ist einfach und klar. Darum steht der Titel. Und ich möchte ihn wörtlich meinen. Es hat seltene Enten im Stück. Ihre Anzahl ist selten. Ihr Verhalten ist selten. Die Art, wie sie kommen und gehen, ist selten.

Gleichzeitig möchte ich den Titel im übersetzten Sinn verstehen. Die Figuren sind Enten. Seltsame randständige Personen. Verstossene. Untauglich für die seriöse Welt. Nun ist es aber so: Wenn sie es als Figuren schaffen, unser Interesse für sie zu wecken, haben sie gewonnen. Warum schauen wir sie an, wenn sie nichts taugen? Weil wir unsere eigene Untauglichkeit in ihnen sehen. Vor der wir uns fürchten. Und die uns daher bannt.

Zur Zusammenarbeit

Jens Nielsen und Ursina Greuel verbindet eine langjährige künstlerische Zusammenarbeit. Greuel hat bereits mehrfach Texte von Nielsen inszeniert, darunter «Lomonossow», in dem sich der Autor ebenfalls mit einer aus den Fugen geratenen Umwelt beschäftigte. Im Zentrum ihrer gemeinsamen Arbeit steht die Sprache: Nielsens präziser Rhythmus, seine Lust am Absurden und sein feiner Humor treffen auf Greuels musikalischen Umgang mit Text und ihre reduzierte Bühnensprache.

Mit Jonas Gyga und Gulshan Sheikh stehen zwei Schauspieler:innen auf der Bühne, die bereits mit Ursina Greuel gearbeitet haben, erstmals jedoch gemeinsam spielen. Beide verbinden sprachliche Präzision mit komischem Talent – eine wichtige Voraussetzung für Nielsens rasante Dialoge und den subtilen Humor von «Seltene Enten».

Biografien der Beteiligten

Jens Nielsen, Text

Jens Nielsen, geboren 1966, begann während seiner Schauspielausbildung in Zürich zu schreiben. Seine Bühnenprogramme zeigt er in Kleintheatern und Literaturhäusern. Regelmässig schreibt er für die freie Theaterszene in der Schweiz. Seine Bücher erscheinen im Verlag Der gesunde Menschenversand in Luzern. Zuletzt produzierte SRF2 Kultur sein Hörspiel «Ihre Stelle ist gesichert». 2025 wird die Übernahme seines Gesamtwerks durch das Schweizerische Literaturarchiv in Bern vorläufig abgeschlossen. Derzeit tourt er mit seiner Textperformance «Seeigelsolo» und mit «Das Hirn» von Friedrich Dürrenmatt.

Ursina Greuel, Regie

Ursina Greuel studierte Schauspiel und Regie an der Zürcher Hochschule der Künste. Es folgten Engagements als Regieassistentin, später als Regisseurin am Thalia Theater Hamburg, worauf sie sich für das selbständige Arbeiten in der Freien Szene entschied. Seither sucht sie mit ihrer Gruppe *Matterhorn Produktionen* die Auseinandersetzung mit neuen Texten und die Musikalität von Sprache, wofür sie mehrfach ausgezeichnet wurde. 2015 initiierte sie das Theater-Modell STÜCKBOX, das Autor:innen in den Probenprozess einbindet und den Austausch mit dem Publikum sucht. Sie ist Mitherausgeberin der edition spoken script im Luzerner Verlag *Der Gesunde Menschenversand*, präsierte neun Jahre den Berufsverband der Freien Theaterschaffenden der Schweiz t. 2022 erhielt sie von der Literaturkommission

der Stadt Zürich zusammen mit Tamaris Mayer einen Anerkennungspreis für ihre literarische Vermittlungsarbeit am sogar theater. 2024 wurde sie für ihre Regie-Arbeit mit einem Schweizer Preis Darstellende Künste ausgezeichnet.

Jonas Gygax, Schauspiel

Jonas Gygax, geboren 1986 in Basel. 2010 Master-Abschluss in Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste. Freischaffender Schauspieler, Sprecher und Korrektor. Rollen in zahlreichen Schweizer Stadttheater- und Freie-Szene-Inszenierungen (Theater Neumarkt, Theater St. Gallen, Schauspielhaus Zürich, Luzerner Theater, Theater Kanton Zürich; CapriConnection, Theater HORA, ox&öl, Matterhorn Produktionen, Neues Theater, sogar theater und andere). Film, Funk und Fernsehserien (*Wilder, Die Beschatter, Unsere kleine Botschaft, Maloney*). Slam Poetry und Solo-Performances mit philo- und ontologischen Inhalten. Verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in Zürich.

Gulshan Sheikh, Schauspiel

Gulshan Sheikh ist gebürtige Bernerin und schloss 2016 ihre Schauspielausbildung in Hamburg ab. Sie arbeitete an mehreren Hamburger Theatern. Es folgten Engagements am Jungen Theater Werftpark Kiel und am Theater Phönix in Linz, wo sie unter anderem in der Inszenierung von Martina Gredler im Stück »Identitti« von Mithu Sanyal zu sehen war. Wieder in der Schweiz, arbeitete Gulshan Sheikh an verschiedenen Theatern, u. a. am Schlachthaus Theater Bern, im Museum für Kommunikation, am Theater Kanton Zürich und an den Bühnen Bern, wo sie in Milena Michaleks Inszenierung »Sturmhöhe oder Heathcliff Heathcliff!« zu sehen ist. Im sogar theater war sie in der Eigenproduktion »In meinem Hals steckt eine Weltkugel« von Gerhard Meister zu sehen (Regie: Ursina Greuel).

Cornelia Peter, Ausstattung

Geboren 1975 in Bern. 1992 absolvierte sie eine dreijährige Ausbildung zur Textilentwerferin. Es folgten Anstellungen als Designerin in der Textilindustrie. 2005 schloss sie ihr Modedesign-Studium an der HGK in Basel ab. Zusammen mit Nicole Müller startete sie 2006 das Modelabel PETER MÜLLER. Ab 2011 ist Cornelia Peter alleine verantwortlich für das Design und die immer sporadischer entstehenden Kollektionen. Seit 2008 arbeitet sie als Kostümbildnerin für Theater, Tanz und Performance. Daneben ist sie als Ankleiderin für das Theater Basel und Théâtre Vidy-Lausanne tätig. Im sogar theater ist Cornelia Peter für Kostüme und Ausstattung der Eigenproduktionen zuständig.